



PANTHER WEISS DASS IHR IHN VERGIFTET HABT

An diesem Morgen ging er ohne Frühstück hinaus.
Einige Stunden später
Gegen ein Uhr mittags
Hörte ich seinen letzten Schrei.
Ich erkannte ihn nicht.
Ich wusste nicht, dass sich eine Katze so anhört
Wenn sie stirbt.
Es tut mir weh
Schrie er aus seinem kleinen Körper.
Es tut mir weh
Während das Gift seinen Körper hinunterglitt.
Er wollte mir in die Augen sehen
Nur noch einmal.
Um zu wissen, dass ich ihn nicht verraten hatte.
Panther
Dessentwegen ich
Begonnen hatte
Mit Katzen zu reden.
Das ist diese Macht
Die der Mensch hat
Zu wählen
sich zu entscheiden
Katzen zu lieben
Hunde nicht zu essen
Als Mensch Menschen zu essen.
Und überhaupt
Jenseits des Überlebenskreises.
Ich schrieb ein Gedicht,
Ihr erschießt auch Katzen, nicht wahr?
Mein Pablo Neruda lag tot da,
unversehrt
schwarz und glänzend wie er immer war ...
Usw.
Ein junger Mann war beleidigt.
Er hatte geglaubt, das Gedicht handle von ihm.
In der Sekunde

Von Panters Tod
Hatte er zu mir gesagt
Man muss die Menschen verstehen
Denn meistens wissen sie nicht was sie tun.
Das auch!
Wenn sie auf dem Land
Eine Katze
An Bäumen aufhängen
Das ist es!
Denn auf dem Land haben sie nichts zu tun.
Mein Panther würde darüber lachen.
Er würde sich herumwälzen
Sich seinen kleinen Katzenbauch halten
Den Leute aus einem nahen Wohnhaus vergiftet haben.

Er sagte, Mama, komm, Mama, verzeih mir
Ein halb-automatischer Text

er zieht mir das telefonkabel um den hals er sieht mir in die augen beschwört den blick dieses jungen herauf orest verdreht meinen kopf ich kann keinen tragischen schrei ausstoßen ich habe keine stimme er zerschneidet mir die stimmbänder mit dem telefonkabel jener junge mama mama mama seine blicke wie sehr hatte ich mich auf sie gefreut auf die schritte das lächeln helfen sie ihm helfen sie ihm ich bitte um hilfe für ihn er lässt das kabel in meinen hals einschneiden lass mich zusammensacken und hier liegen bleiben in der hoffnung lautlos zu sterben es nicht einmal zu wissen nur nicht aufstehen nur nicht aufstehen aber seine faust zieht mich hinauf voll von muttermilch sie ist so groß wie dieses zimmer das zimmer scheint mir jetzt doppelt so groß seine faust erblüht und erfüllt das ganze zimmer sie wächst zerbricht alles was ihr im weg steht sie löst sich auf die faust voll von meinem fleisch meinem blut meinem körper jemand wird jemanden umbringen wenn sie ihm nicht helfen herr richter

*Sie reitet auf lächelnden Pferden
der Wind verweht ihr Haar
sie reitet dem Wahnsinn in die Arme.*

*

Helen hat einen alten Wagen
Lucy.
Sie fährt damit umher
Da
Auf den Südseeinseln
Da
Auf der rechten Seite der Welt
<http://thevaliantelectric.blogspot.com/>

*

Die Städte sind verschieden.
Die Städte sind ähnlich.
Wie viele Menschen braucht man damit ich völlig allein bleibe
an einem Ort
zur selben Zeit.
Ich habe
dreihundert zusammengezählt.
Aber wenn ich zu einer Wolke schaue
und wir sind alle in Blau
in der Farbe des Himmelsblitzes
ist das Wetter immer schön
der Regen begrüßt mit der Stimme eines Feuerwerks
das neue Jahr
auf dem Gipfel eines Berges
über Stuttgart
auf der Straße nach Leonberg.

*

Wir wissen nichts voneinander
jeder im Zentrum der Welt
dichte Menschenmengen
drehen den Erdball
in verschiedene Richtungen.
Die Kraft wird durch die Beharrlichkeit der Menge gemessen
durch die Beharrlichkeit der Menge ändert sich die Richtung.

*

Einige Monate verbringe ich in der Natur.
Es gibt nichts was Menschen machen können
damit es so wird wie dieser Wald vor mir.
Die Blätter schlagen Purzelbäume
halten in der Luft inne
etwas ruft von Blatt zu Blatt.
Es gibt keine Maschine
die die Kraft hätte dieses Gespräch aufzunehmen
es gibt kein Fluggerät das diesen Kopfstand machen könnte.

Heute früh tanzten
das reine Morgenlicht und der Nebel.
Das Licht
der Nebel
das Licht
der Nebel.
Bis ich begriffen habe
dass sie eins sind
es gibt keinen Wechsel zwischen ihnen.

*

Es ist wahr, dass ich nicht den Mut hatte, mich ihnen zu nähern.
Sie fraßen mich mit den Augen.
Indem sie an diesem Wintermorgen auf ihr Frühstück warteten
Pferde
Heute Nacht träumte ich
Pferde
Dass mich
Pferde
zertrampeln
Pferde
Auf dem Weg zum Schloss
Pferde
Auf Waldpfaden
Pferde
Mich ziehen
Pferde
Heute Nacht träumte ich
Pferde
Von meinem Körper

Pferde
Zerren
Pferde
Was übriggeblieben ist.

*

Anne Sexton schreibt,
wenn sich jemand umbringt
fragen zukünftige Selbstmörder niemals warum
sondern wie.
Gleich frage ich mich woran ich zuerst denke
...
Heute, 38 Jahre später
wissen wir alle woran Anne Sexton gedacht hat.

*

Ich träume von Feldern aus Parkett.
Eine Wohnung
aus hügeligen Zimmern
es regnet
und einige Männer
tragen Schlamm herein.
ein Haus voller Raum.

*

Die Gegenstände sind lebendig.
Reglos schweigen sie
um uns nicht zu beunruhigen.
Sie wissen dass wir uns fürchten
vor allem Unbekannten.

*

Im Morgengrauen
zähle ich nach
ob meine Bleistiftfamilie
vollzählig ist.
Nur einmal
war einer hinausgegangen.
Kaum hatte ich mich umgedreht
war er schon zurück.

*

Es vergisst nie
jemand
irgendetwas.
Die Erinnerung
in den Hundertsteln der Stille
nach dem Zuziehen des Vorhangs
genau wenn die Musik abbricht
der Moment
wenn man die Teller leert
bei einem Schritt im getauten Schnee
durch den Blick in den Spiegel
im Gesicht
von dort kommt es.

*

Faulheit und ich
küssten uns auf beide Wangen
und begannen Gedichte zu schreiben.
Freudig.

*

Sie ist ein eigenes Vogelhäuschen
und der Vogel darin, das ist sie
sie ernährt sich von Körnern
Liebe macht sie nur mit Erfundenen
Sie Kommen und Gehen
Gehen und Kommen
Nach Vereinbarung
Nachts schließt sie die kleinen Lider
Morgens singt sie
und
manchmal
fliegt sie.

MADE IN CHINA

Ich glaube es ist 9:99 morgens.
Ich bin weiß wie der Teufel.
Die Asiaten fotografieren mich.
Ich umarme ganze Familien,
irgendwelche verschwitzten Männer.
Sie werden mich in ihre Alben verpacken
in ihre Computer
irgendwo in fernen Dörfern.
Wozu braucht ihr mich?
Du bist weiß wie eine Schneeflocke.
Weiße kommen nie in unser Dorf.
Wir bekommen sie nie zu sehen.
Es ist besser wenn ihr sie nicht seht.
Weiße kommen auf Pferden.
Sie kommen aus tiefem Nebel geritten
Wenn ihr sie kommen seht, ... lauft weg.

Regina:

Wer ist die Masse in mir? Kenne ich jemanden von diesen Menschen und Tieren?

GEBURTSTAGSPARTY

Im BBC-Radio feiert man den Geburtstag von Arvo Pärt. Der Publikumsapplaus erschallt noch einmal. Er trägt eine lange, schwarze Jacke und einen langen, weißen Bart. Er ist tief gerührt. Es sieht so aus, als würde er auf die Bühne zurückkehren, ja. Ja. Von hier höre ich nicht, ob er Tränen in den Augen hat. Der Applaus dauert an – grandiose Musik einer Menge von Menschen. Es berührt mich wie das Schluchzen einer Frau in einem buddhistischen Tempel, wie das Lächeln des Buddha am selben Sommertag. Ein Schluchzen ist ein Schluchzen, die Freude ist ein Schluchzen und die Trauer verwandelt sich in Freude und zu leben ist die eine Sache. Wann ist denn all das passiert? Arvo ist bis jetzt schon hundertmal tot.

ROSENHEIM

Rainer und ich
waren
auch in diesem Zug.

Eine Nachtfahrt.
Man musste Fahrkarten kaufen.
Ein Bahnhof, ein Strauch von Menschen.
Ich komme aus Nigeria.
Afghanistan.
Pakistan.
Ich fahre nach Frankreich.
Warum ist keiner aus Israel da?
Weil ich Französisch spreche.
Ich bin Friseur.
Meine Katze ist irgendwo in den Trümmern geblieben.
Du hast es gut.
Ich konnte meinen Hund nicht mitnehmen.
Bist du religiös?
Ich glaube nicht an Gott.
Ich bin Paläontologe.
Ich verstehe nicht.
Bist du Muslimin?
Ich glaube nicht an Gott.
Wer gibt dir Brot?
Ich mir selbst.
Woran glaubst du dann?
An diesen Rainer hier.
Hier hast du 200 Euro.
Kauf uns Fahrkarten.
Es gibt keine Karten für diesen Zug.
Sie wollen uns keine Karten verkaufen.
Wie heimtückisch.
Sie brechen uns die Beine.
Schneiden uns die Flügel ab.
Fuckers.
Viel Glück.
Händeschütteln.
Lächeln.
Fröhliche Kinder.
Scherzende Leute.

Stolze alte Frauen.
Nach dem ganzen Leben,
noch ein ganzes.
Der Anfang ist schwer.
Es ist nicht gerade das Turteln von Liebenden.
Es ist nicht gerade die Hand der Mutter.

Es ist Nacht geworden. Rainer liegt auf meinem Schoß. Er schaut wild umher. Er hat noch nie so wild ausgesehen. Straßenlichter schneiden das Dunkel, damit wir die Gesichter sehen. Wer hat vor wem Angst. Wer hat vor wem mehr Angst?

Ein Junge schläft und weint.
Rainer und ich streicheln ihn.
Sein Papa nimmt ihn hoch.
Es ist ruhig.
Es ist anstrengend.
Die begehrenden Augen eines jungen Mannes.
Der gebrochene Rücken eines Alten.
Eine Mutter hält ihr Baby in den Armen.
Die Nacht ist beendet.
Wie eine stille Vorstellung.
Die Polizei tritt herein.
Do you have a passport?
No.
Sie verstoßen gegen das Fremden-gesetz.
No.
Verlassen Sie den Zug.
No.
Sie verstoßen gegen das Fremden-gesetz.
No.
Kommen Sie mit.
Guten Morgen.
Der Dialog wiederholt sich.
In dem Zug der Verspätung hat
bleiben nur
Fetzen der Nacht
weiße Europäer
die schwarze Katze und ich.

(Aus dem Serbischen von Jelena Dabić)